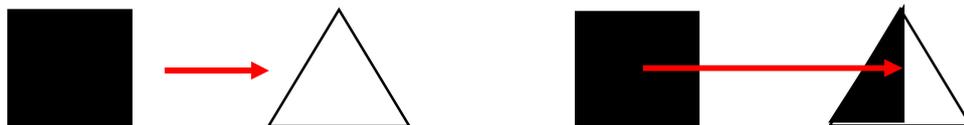


Semiotische Doppelrepräsentationen

1. Ein Zeichen ist ein Objekt, das für ein anderes Objekt steht, so zwar, daß es relativ zu diesem Objekt in ein Metaobjekt transformiert wird (vgl. Bense 1967, S. 9; 1981, S. 172). Genauer kann die Relation zwischen Zeichen und Objekt iconisch, indexikalisch oder symbolisch sein, je nachdem, ob das Zeichen sein Objekt abbildet, auf es hinweist oder es frei, d.h. arbiträr bezeichnet. Unklar ist, warum sich bisher kein Semiotiker die Frage gestellt hat, welche Eigenschaften von Objekten bei der Bezeichnung für das Zeichen relevant sind bzw. vom Zeichen abgebildet werden. Die einzigen Untersuchungen zu dieser Disziplin, die «Wortinhaltsforschung» heißt, stammen aus der Linguistik, und zwar von Ernst Leisi und seinen Studierenden (vgl. Leisi 1953). So bemerkte Leisi, daß die «Bedingungen, welche den Gebrauch eines Wortes erlauben (...) außerhalb der Sprache liegen (können)» und daß jeder Sprechakt «doppelt bedingt ist, durch die außersprachliche Bedingung und durch die innersprachliche» (1953, S. 17). So können etwa die sprachlichen Zeichen «Wange, Hüfte, Schläfe, Gipfel, Ecke, Rand, Hügel, Berg, Scheitel, Bein» usw. als Partitiva subkategorisiert werden, da «deren Bezeichnetes ein unselbständiger Teil eines Individuums sein muß» (1953, S. 33).

Da Objekte und ihre ontischen Eigenschaften für die semiotische Linguistik (vgl. Walther 1979, S. 99 ff.) keine Rolle spielen, da sie nur die Objektrelationen berücksichtigt, würden die genannten Zeichen einfach als Symbole kategorisiert, d.h. als arbiträre Zeichen, weil der Durchschnitt der Merkmalsmengen dieser Zeichen mit den von ihnen bezeichneten Objekten leer ist. (Man kann diesen Wörtern weder «ansehen» noch «anhören», was sie bezeichnen. Darum haben diese Wörter auch verschiedene Bezeichnungen in verschiedenen Sprachen.) Man kann den Unterschied der beiden Auffassungen wie folgt skizzieren:



objektrelationale Abbildung

ontische Abbildung

2. Wir wollen uns nun den sog. Doppelrepräsentationen zuwenden. Diese liegen dort vor, wo komplexe Objekte metaobjektiviert werden sollen. Viele solcher Fälle findet man bereits im Kapitel «Semiotik und Architektur» in Walthers «Allgemeiner Zeichenlehre» (Walther 1979, S. 153 ff.). Wenn dort

etwa eine «Fassade» semiotisch als Icon repräsentiert wird, sieht das in der Semiotik üblicherweise verwendete Modell der objektrelationalen Abbildung von der ontischen Eigenschaft des Bildes der Abbildung ab, also etwa davon, daß eine Fassade mindestens noch die Objekte Türen und Fenster enthält.



Rue Rodier, Paris

Geht man, wie in der theoretischen Semiotik üblich, von den zehn triadisch-trichotomischen Zeichenklassen aus, so würde man eine Fassade durch die Zeichenklasse

$Zkl = (3.1, 2.1, 1.2)$

repräsentieren. Fenster und Türen hingegen fungieren objektrelational indexikalisch, d.h. für die Doppelrepräsentation des Objektbezuges setzen wir statt des einfachen Subzeichens die semiotische Funktion (2.1(2.2)) an (vgl. Toth 2021). Da Fenster und Türen hinsichtlich der beiden anderen Zeichenbezüge nicht differieren, bekommen wir für diese Doppelrepräsentation folgende semiotische Differenzklasse

$\Delta Zkl = (3.1, 2.1(2.2), 1.2)$

bzw. in expliziter Notation

$\Delta Zkl = (3.1(3.1), 2.1(2.2), 1.2(1.2)).$

3. Es ist nicht schwer, auch Beispiele für die beiden anderen Zeichenbezüge zu finden. Als Beispiel für einen Fall von mittelrelationaler Doppelrepräsentation stehe das folgende ontische Modell.



Villa d'Alésia, Paris

Während hier die rote Farbe der Ziegelsteine als Qualizeichen (1.1) repräsentiert ist, ist die blaue Farbe der Strebebalken als Sinzeichen (1.2) repräsentiert. Wir bekommen sofort

$$\Delta Zkl = (3.1, 2.1, (1.1(1.2))).$$

Im abschließenden ontischen Modell



Place du Trocadéro, Paris

enthält das relativ offene Repertoire (der Place du Trocadéro) (3.1) ein abgeschlossenes Teilrepertoire (3.2), und wir bekommen

$\Delta Zkl = (3.1(3.2), 2.1, 1.2)$.

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Leisi, Ernst, Der Wortinhalt. Heidelberg 1953

Toth, Alfred, Funktionale semiotische Zusammenhänge. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2021

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

10.4.2021